

gewesen sind. Auf diesen seit dem 13. Jahrhundert erschlossenen Gängen bauten die Gruben

„Weißes Roß“ und „Weintraube“ bei Troischa	} am rechten Muldengehänge
„Kaiser Heinrich“ nördlich von Roßwein	
„Neuer Segen Gottes“ südöstlich von Roßwein	} am linken Muldengehänge
„Johannes St.“ und „Augustus“ am Tuchscherberge	

3.2.6.2. Gangtektonik

Die in horizontalen Abständen von 100 bis 300 m annähernd parallel zueinander verlaufenden Gänge des 1. Mineralisationszyklus streichen generell NE—SW (Maxima bei $60^\circ/78^\circ$ NW; Bild 80). Diese Gänge, die bis auf 950 m streichende

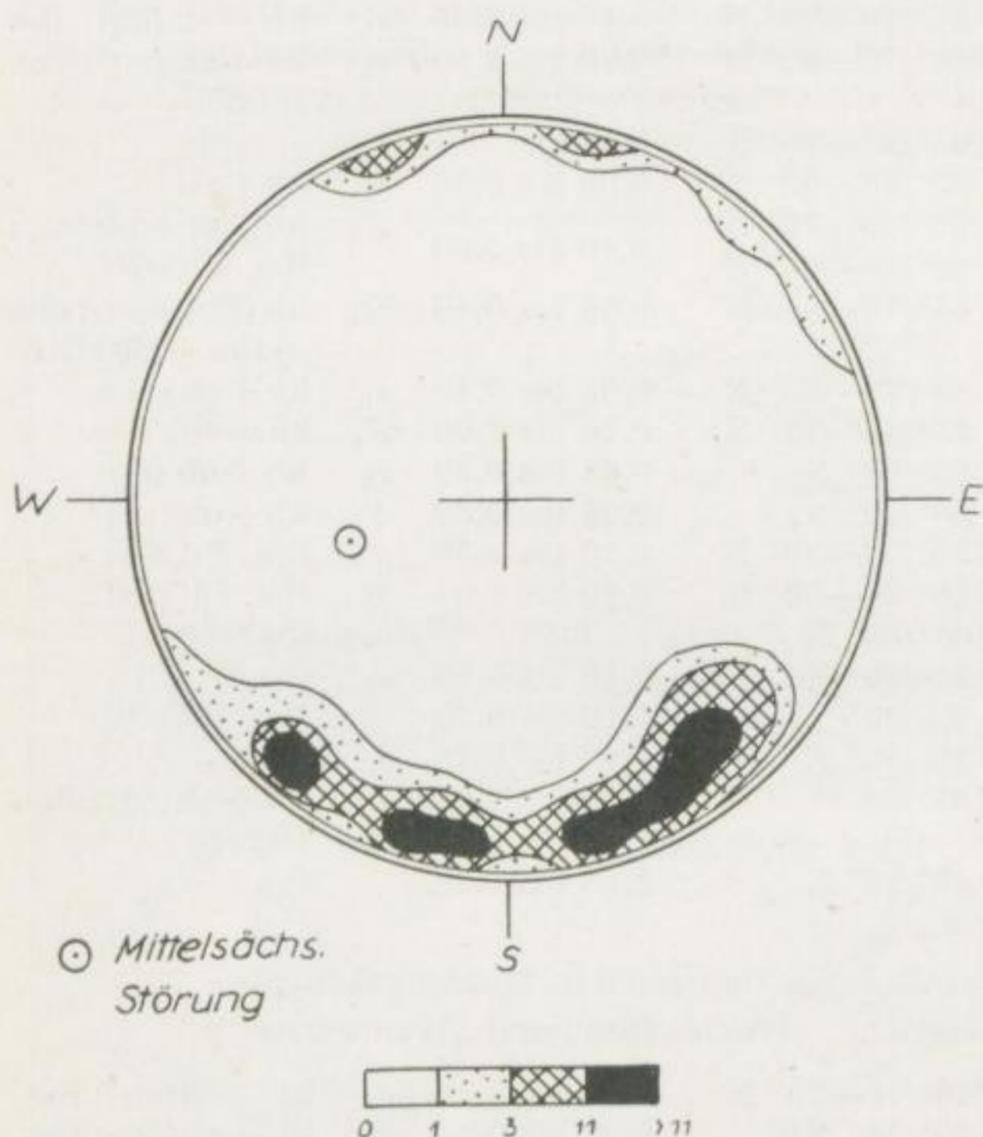


Bild 80

Kluftpoldiagramm des Gangbezirkes von Gersdorf-Roßwein (108 Flächenpole).

Maxima: $60^\circ/78^\circ$ NW;
 $102^\circ/80^\circ$ N, $130^\circ/80^\circ$ NE
M. S. = $165^\circ/35^\circ$ E

Länge und 300 m Seigerteufe aufgeschlossen sind (Joseph Mg.), bilden infolge ihres parallelen Streichens einen zwar nur auf relativ kurze streichende Erstreckung verfolgbaren, aber tektonisch deutlich ausgeprägten Gangzug von 1800 m bekannter Breite. Der Gangzug selbst, dessen günstigste Entwicklung auf das Gabbrogebiet beschränkt ist, könnte als ein tektonisches Äquivalent zum Freiburger N—S-System (s_1 -System) angesehen werden. Analog dazu würden die WNW—ESE streichenden Gänge dem Freiburger s_2 -System entsprechen (Maximum bei $102^\circ/80^\circ$ N), wobei das Teilmaximum bei $130^\circ/80^\circ$ NE dem entsprechenden F_2 -System zugeordnet werden kann. Die Übereinstimmung der